**Datum: 13.09.2010**

Neue Zürcher Zeitung

Sonderbeilage

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 129'722
Erscheinungsweise: unregelmässig

UNI BASEL

Themen-Nr.: 377.70
Abo-Nr.: 1073252
Seite: 3
Fläche: 104'063 mm²

**ZEITZEICHEN**

**Tropenmedizinischer Kurs am Schweizerischen Tropeninstitut (1949)**
1943, mitten im Zweiten Weltkrieg, wurde in Basel das Schweizerische Tropeninstitut gegründet. Das Institut stand von Anfang an auf eigenen Füssen. Für eine universitätseigene Einrichtung erschien die Tropenmedizin als eine zu breite Disziplin. Dennoch fand das Vorhaben bei mehreren Fakultäten grosse Unterstützung. Neben Professoren der klassischen Medizin zeigten auch Theologen, Volkskundler, Zoologen und Kartografen Interesse. Das institutionelle Netzwerk im universitären Umfeld war gegeben, so zum Beispiel auch in der Anthropologie und der Parasitologie. Bedenken indes hatte die Leitung der Universitätsklinik, die daran zweifelte, ob in den Tropen Erkrankte jemals den weiten Weg nach Basel finden würden.

# Jubilieren im Laufe der Zeit

*Zur historischen Dimension der Feiern der Universität Basel. Von Georg Kreis*

**Jubiläen gab es zunächst zu kirchlichen Terminen. Die Universitäten übernahmen diesen Brauch. Es entstanden sakral-säkulare Mischformen, wie sie heute noch praktiziert werden: Zelebrieren in Kirchen, Manifestieren auf den Marktplätzen.**

Jubiläen haben in der Regel zwei Bezugspunkte: zum einen den gefeierten Ursprung und zum anderen das vorangegangene Jubiläum, mit dem es eine Traditionslinie herzustellen gilt. Manches wird gleich, manches anders gemacht, bewusst oder unbewusst. So setzte man sich leicht ab von der Vergangenheit. Das diesjährige Jubiläum der Universität Basel wird insbesondere von der älteren Generation mit dem grossen Anlass von 1960 verglichen werden – und vor diesem Vergleich niemals bestehen können. Hier liegt eine wesentliche Funktion eines Erinnerungsanlasses begründet. Wenn das grosse Fest gelingt, kann man sich später an das gemeinschaftliche Erinnern erinnern. Noch 1930 schwärmte der frühere Rektor Jacob Wackernagel vom Jubiläum des Jahres 1860, das eine Stadt voller beflaggter Häuser gesehen habe.

## Denken in Jahrhunderten

In frühen, primär an Jahreszyklen orientierten Zeiten feierte die Universität Basel vor allem die Geburts- und Stiftungstage, den Dies academicus, wie die Kirche Ostern und Weihnachten, der Staat seinen Nationalfeiertag. Es brauchte das keineswegs schon immer gegebene Denken in Jahrhunderten, damit Säkularfeiern aufkamen, mit denen das eigene Sein in grösseren Zeiteinheiten zelebriert wurde. An der Universität Basel ist im Jahre 1560, hundert Jahre nach ihrer Gründung, kein Jubiläum begangen worden. Eine Gedenktradition dieser Art wurde offenbar erst mit den um 1617 begangenen Jahrhundertfeiern der Reformation geschaffen. In Basel folgten dann die Feiern von 1660, 1760, 1860 und 1960.

Zwischen die beiden letzten Stationen schob sich – in der Kulminationsphase des Historismus mit seinen aufwendigen Gedenkanlässen – das Jahr 1910. Ein Zwischenjubiläum, das begangen wurde, als ob es ein runder Geburtstag sei. Dem Jubiläum von 1910 gingen mehrere ähnliche Anlässe voraus. 1905 hatte die Universität im Münster eine Gedenkfeier zum 100. Todestag von Friedrich Schiller durchgeführt. 1907 stand eine Feier zum 300. Geburtstag Leonhard Eulers und 1909 eine solche zum 400. Geburtstag Calvins an. 1901 hatte man in der ganzen Stadt die

ARGUS MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 39948054
Ausschnitt Seite: 1/3

Datum: 13.09.2010

Neue Zürcher Zeitung

Sonderbeilage

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 129'722
Erscheinungsweise: unregelmässig

UNI BASEL

Themen-Nr.: 377.70
Abo-Nr.: 1073252
Seite: 3
Fläche: 104'063 mm²

400-jährige Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft begangen.

Bis zu einem gewissen Grad lebte jedes Jubiläum vom vorhergehenden. Zugleich indes wurde jedes Mal auch eine Vorleistung für den nachfolgenden Anlass geleistet. Vielleicht noch wichtiger als Vergangenheit und Zukunft war jedoch die Gegenwart. Man vergewisserte sich seiner selbst, stärkte die Beziehungen zur lokalen bürgerlichen Gesellschaft ebenso wie jene zur akademischen Gemeinschaft.

## Das Jubiläum von 1910

Jubiläen neigen dazu, ein mehr oder weniger festes Programm zu reproduzieren. Aus organisatorischen, aber auch aus rituell-repräsentativen Gründen braucht es ein Komitee. Die gemeinsamen Vorbereitungen, die in gewissen Fällen mehrere Jahre in Anspruch nehmen, erfüllen bereits einen Teil des Festzwecks. Wichtig sind sodann die Gäste aus Wissenschaft und Politik. Es werden Geschenke überreicht und entgegengenommen.

Jubiläen können auch Bauprojekte beschleunigen; 1860 die Renovation des alten Gebäudes am Rhein, 1960 den Neubau der Universitätsbibliothek. Neben den obligaten Reden dürfen die Predigten nicht fehlen. Die vorgetragenen Worte müssen auf die hohen, gleichbleibenden Werte und auf die gegenwärtigen Bedürfnisse ausgerichtet sein. Sie müssen immer beides leisten: die vorangegangenen Rückblicke rekapitulieren, diese weiterspinnen und Perspektiven für die Zukunft entwickeln. Diesen Zweck erfüllen musikalische Kompositionen. In Basel etwa gelangten Werke von Hans Huber im Jahre 1910 und von Benjamin Britten 1960 zur Uraufführung. Am Festbankett steigen Grussadressen und Toasts. Den weiteren Rahmen bilden Ausstellungen, Festschriften und Erinnerungsobjekte wie Medaillen, Abzeichen und Gobelets.

In der Geschichte der Basler Universitätsfeiern finden sich alle gattungstypischen Elemente: lokal eingefärbt zwar, aber doch nur Varianten einer transnationalen Traditionslinie. Da das diesjährige 550-Jahr-Jubiläum indirekt auch ein 100-Jahr-Jubiläum der Festivitäten von 1910 ist, sei hier rekapituliert: Zu der als Familienfest bezeichneten Jubiläumsfeier waren alle Schweizer Schwesteruniversitäten geladen, ebenso die Hochschulen des rheinischen Reichslandes in Freiburg, Strassburg und Heidelberg. Die Landesregierung war ebenfalls vertreten.

Als Teilnehmer des vorangegangenen Jubiläums von 1860 konnte der Romanist Hermann Fitting begrüsst werden. Er verkörperte das wichtige Band zur Vergangenheit. Mit Georg von Andlau war auch ein Mitglied aus der Familie des allerersten Rektors der Universität eingeladen worden. Für die Tischkarten wurde ein Bild verwendet, das für das Jubiläum von 1760 geschaffen worden war.

Die Reden ergingen sich in ritueller Rhetorik, sie liessen aber auch aktuelle Themen anklingen. Beschworen wurde einerseits die Treue der Stadt gegenüber der Universität, andererseits wurde auch deren Nutzen für die Kommune mehrfach hervorgehoben. Der Sprecher der farbentragenden Studenten verkündete bei Fackellicht: «Stadt und Universität gehören zusammen.» Im Vorwort des Festberichts von 1911 ist zu lesen, dass jeder echte Basler nach Kräften zum Gedeihen der Universität beizutragen habe. Thematisiert wurde allerdings auch das nicht immer reibungslose Verhältnis zwischen Staat und Universität.

Zu den Ansprachen gehörte im Weiteren, dass die erfolgreiche Überwindung von allerhand Krisen in der Geschichte der Universität ebenso gelobt wurde wie die Jubilarin selbst. Bereits zur Tagespolitik gehörte, dass man der Universität Basel grosse Verdienste zuschrieb beim erfolgreichen Widerstand gegen das Projekt der Gründung einer eidgenössischen Universität. Vor dem Hintergrund des grossen Deutschen Reiches wurde auch die Kleinheit der Basler Verhältnisse angesprochen. Diese wurde schöngeredet, indem der persönliche Kontakt zwischen Professoren und Studenten gepriesen wurde, der sich wohltuend von anderen Universitäten abhebe, wo «der berühmte Professor» in unerreichbarer Höhe throne.

## Reminiszenz an Burckhardt

Der 1897 verstorbene Jakob Burckhardt war im Geiste sehr zugegen. Der grosse Gelehrte wurde mit dem bekannten Diktum zitiert, dass man auch in einer kleinen Küche gut kochen könne – ein Hinweis auf den deutschen Chemiker Christian Friedrich Schönbein, der in seinem bescheidenen Basler Laboratorium in den 1840er Jahren epochale Entdeckungen über das Ozon und die Schiessbaumwolle gemacht und damit bewiesen hatte, dass auch mit geringen Mitteln vieles möglich war.

Das Jubiläum begann mit dem Fackelumzug der Studenten am Vorabend. Es folgten ein morgendlicher Festakt in der Aula, eine Feier im Münster und ein Bankett mit 800 Gedecken im Musiksaal. Das akademische Orchester spielte zur Eröffnung Beethovens Marsch aus den «Ruinen von Athen» und zum Schluss einen vom Dirigenten Ernst Markees selbst komponierten Festmarsch. Die Feier im Münster begann mit einer Ouvertüre in D von Händel und schloss mit der eigens zum Anlass geschaffenen Festkantate, gedichtet von Albert Gessler, Professor für deutsche Literatur. Hans Huber hatte das Stück komponiert, das von den beiden grossen Chören, dem Basler Gesangverein und der Basler Liedertafel sowie der Elite des Gymnasiums vorgetragen wurde.

Ihm Rahmen der Münsterfeier wurden 17 Ehrendoktortitel verliehen. Unter den Honorierten befand sich auch Ferdinand Hodler, der für seine Bedeutung für den monumentalen Wandstil gewürdigt wurde. Auch eigene Leute wurden geehrt, wie etwa der Rektor und Mathematiker Karl von der Mühll. Dass die Vergabe von Ehrendoktoren ebenfalls ein wichtiges, vielleicht sogar das wichtigste Element von Jubiläumsfeiern war und ist, wird in der bisherigen Forschung unterschätzt. Die Universität übte damit in demonstrativer Wieder-

ARGUS Medienbeobachtung

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 39948054
Ausschnitt Seite: 2/3

**Datum: 13.09.2010**

Neue Zürcher Zeitung

Sonderbeilage

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 129'722
Erscheinungsweise: unregelmässig

UNI BASEL

Themen-Nr.: 377.70
Abo-Nr.: 1073252
Seite: 3
Fläche: 104'063 mm²

holung ein Recht aus, das ihr seit der Gründung zustand.

Die Hochschule wurde nicht nur mit guten Worten bedacht, sie wurde auch mit irdischen Gütern beschenkt. Die Freiwillige Akademische Gesellschaft der Stadt trug eine Summe von 330 000 Franken für die Pensionskasse für die Witwen und Waisen von Lehrstuhlinhabern zusammen. Der Chemiefabrikant, Alt-Nationalrat und Handelsbankpräsident Rudolf Geigy-Merian gab 250 000 Franken an den Neubau eines Kollegiengebäudes. Schon damals wurden über privates Mäzenatentum auch einige Stiftungsprofessuren eingerichtet. Die Mutter des verstorbenen Georg Kahlbaum, der ohne Besoldung physikalische Chemie unterrichtet hatte, ermöglichte mit 100 000 Franken die Errichtung eines Lehrstuhls in ebendieser Disziplin. Die Bank von Basel stellte den gleichen Betrag zur Schaffung einer zweiten Professur für Nationalökonomie zur Verfügung, und eine Gruppe Privater tat sich zusammen, um einen Lehrstuhl für Geografie zu finanzieren.

## Die andere Jetztzeit

Von den vorangegangenen Anlässen unterscheidet sich das Jubiläum von 2010 in zweierlei Hinsicht. An die Stelle der ursprünglichen Verdichtung des Gedenkens auf einen einzigen feierlichen Moment tritt ein auf ein ganzes Jahr verteilter Geburtstag mit einer Vielzahl von Veranstaltungen. Und die Selbstdarstellung ist nicht mehr auf die Basler Stadtgrenzen beschränkt. Mit Präsentationen ist die Universität nun auch in ihren Einzugsgebieten Baselland, Solothurn, Jura und Aargau präsent.

Heutige Jubiläen müssen ein Motto haben. Die Universität Basel feiert unter dem Motto «Wissen bewegt uns», die Universität Zürich wählte zu ihrem 175-jährigen Bestehen 2008 die Worte «Wissen teilen». Beide Anlässe begingen keine runden Geburtstage, sondern lediglich Zwischenjubiläen mit einer sonderbaren Zwischenform: Einerseits nutzt man den Termin, um mit einer zusätzlichen Selbstdarstellung – man kann es auch Auftritt nennen – in einer Welt von wachsender Konkurrenz zusätzliche Sichtbarkeit zu gewinnen. Andererseits kommt doch keine richtige begeisterte Jubiläumsstimmung auf, wie sie noch vor 50 Jahren für solche Feste typisch war. Das Jubilieren mündet zwar in einige Betriebsamkeit, es hat aber auch einen nüchternen Zug bekommen.

**Georg Kreis** ist emeritierter Professor für neuere allgemeine Geschichte an der Universität Basel. Seine jüngste Schrift, «Orte des Wissens. Die Entwicklung der Universität Basel entlang ihrer Bauten», erscheint diesen Monat im Christoph-Merian-Verlag.

## DEN WISSENSCHAFTEN EIN FEST

*zz.* · Im Rahmen ihrer 550-Jahr-Feiern richtet die Universität Basel am kommenden Wochenende, 17. bis 19. September, ein Fest der Wissenschaften aus. Herzstück der öffentlichen Veranstaltung auf dem Petersplatz ist ein sogenannter Markt des Wissens, der mit Vorträgen, Ausstellungen, Führungen und Diskussionsrunden ein weites Spektrum aus dem Forschungsbetrieb der Universität bieten will. Die Darbietungen sind kostenlos. Fasnachtscliquen, Zünfte, Musik sowie Speis und Trank werden den Anlass begleiten.

www.550.unibas.ch

ARGUS MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 39948054
Ausschnitt Seite: 3/3